

nicht an die Schaffung eines Lagers gedacht. Zunächst sollen durch gemeinsame große Abschlüsse mit bestimmten Fabriken und Verbänden, von denen dann unsere Geschäfte wiederum zu beziehen haben, Vorteile für die Partei wie für die einzelnen Geschäfte erzielt werden. Es können dadurch erhebliche finanzielle Vorteile erreicht werden, das haben wir jetzt schon erfahren. Je größer jedoch die Abschlüsse sind, die wir machen können, desto beträchtlicher wird natürlich auch der Vorteil sein, der dabei herauspringt. Deshalb möchten wir die Genossen bitten, überall darauf zu dringen, daß unsere Geschäfte Farbe, Matrizen wie andere Druckreibedarfsartikel und auch Papier in Zukunft nur noch durch die Einkaufszentrale beziehen. Wir hoffen, damit unseren Parteieinrichtungen mit der Zeit ansehnliche Beträge zuführen zu können.

Nun noch einige Worte zum Kassenbericht selbst. Seit 1913 können wir zum erstenmal wieder mit einem Uberschuß abschließen. (Hört, hört!) Er beträgt 220 850 M., wovon wir 179 037 M. dem Vermögen zuführen konnten. Das ist freilich nur ein bescheidener Teil von dem, was in den letzten sieben Jahren dem Vermögen entnommen werden mußte. Dieser relativ günstige Abschluß ist in erster Linie zurückzuführen auf die Beitragsabführung, die gegenüber dem Vorjahre um reichlich das Vierfache gestiegen ist. Die sprunghafte Mitgliederzunahme, die wir nach dem November 1918 zu verzeichnen hatten, und die sich beim vorjährigen Abschluß in der Beitragsabführung noch nicht bemerkbar machte, trat in diesem Geschäftsjahr voll in Erscheinung. Es ist ganz selbstverständlich, daß diese genannte Steigerung natürlich völlig anormal ist, und daß sie sich in den kommenden Jahren nicht wiederholen wird. Verdoppelt haben sich auch die „Sonstigen Beträge“, die Sie unter den Einnahmen aufgeführt finden. Darunter sind die 450 000 Mark, die von den Geschäften als Anteil am Reingewinn abgeführt wurden, außerdem — um nur einige weitere Posten herauszugreifen — 60 000 M., die die Reichstagsfraktion als Parteibeitrag der Parteikasse zuführte, und weitere 19 000 M., die zum gleichen Zweck von der Fraktion der Preussischen Landesversammlung der Parteikasse überwiesen wurden. — Unter den Ausgaben finden Sie eine erhebliche Steigerung der Agitationsausgaben. Erklärlicherweise gestiegen sind auch die Ausgaben für unsere zentralen Einrichtungen: für die „Particorrespondenz“, den Bildungsauschuß usw. Das liegt in den Verhältnissen begründet. Die Ausgaben auf Darlehenskonto haben sich mehr als verdreifacht, was zum größten Teil auf die neugegründeten Parteigeschäfte zurückzuführen ist. Die Ausgaben für die diesjährigen Reichstagswahlen sind in dem vorliegenden Abschluß jedoch noch nicht enthalten, sie werden erst im nächsten Jahre im Kassenabchluß in Erscheinung treten, und soviel kann ich jetzt schon sagen: eine sechsstellige Zahl wird dafür allerdings nicht ausreichen. (Hört, hört!) Alles in allem bedeutet der diesjährige Kassenbericht nach den vielen Dezijahren, die wir gehabt haben, eine kleine Atempause. Bei den immens steigenden Ausgaben einen erträglichen nächstjährigen Abschluß herbeizuführen, wird unsere Aufgabe sein müssen, und das wird nur möglich sein, wenn die Parteigenossen und -genossinnen das erträgliche Opfer bringen, das wir mit der Erhöhung des Mindestbeitrages fordern. Wenn wir erkennen wollen, daß ein großer Teil der Bezirke bei der letzten Wahl kräftig durch eigene finanzielle Kraftaufwendungen mitgeholfen hat, den gewaltigen Anforderungen gerecht zu werden. In wenigen Monaten jedoch werden wir vor neuen Wahlen kämpfen sehen. Die Wahlen zur preussischen Landesversammlung werden wahrscheinlich noch im Laufe dieses Winters oder zu Beginn des Frühjahrs stattfinden, und es ist anzunehmen, daß die Wahl eines neuen Reichstages wahrscheinlich nicht lange auf sich warten lassen

wird. Wir müssen deshalb rüsten, um agitatorisch und finanziell diesen großen neuen Anforderungen gewachsen zu sein. Die letzte Wahl brachte uns den Verlust der Mildeurstimmen vom Januar 1919 und damit natürlich auch einen Mandatenverlust. Wir bleiben aber die stärkste Partei des Reiches, und einer Organisationsgefüge steht unerschütterter da. Das gibt uns die Würdigung für kommende Siege! Die Sozialdemokratische Partei ist und bleibt der Sammelpunkt für das gewaltige Heer der Hand- und Kopfarbeiter, die dem Ziele des Sozialismus fest und sicher entgegenmarschieren. Weder die Verleumdungen von rechts noch die Beschimpfungen von links können daran etwas ändern. Aus den Nöten unserer Zeit können uns weder kapitalistische Selbstsucht noch radikale Parteien retten, das kann nur die systematische Durchführung des Sozialismus, wie sie unsere Zeit auf dem geschichtlichen Boden der alten Sozialdemokratie stehende Partei erstrebt. Diese feste Ueberzeugung soll uns die Richtschnur für unsere weitere Arbeit sein. Damit dienen wir unserem durch den Krieg und den Friedensschluß niedergetretenen Volk, damit dienen wir zugleich der gesamten leidenden Menschheit! (Lebhafter Beifall und Gänbelatschen.)

Vorsitzender Müller: After Uebung gemäß werden wir mit dem Bericht des Parteivorstandes den Bericht der Kontrollkommission verbinden. Das Wort hat der Berichterstatter.

Brühne-Frankfurt a. M. (Kontrollkommission): Die Kontrollkommission hatte sich im letzten Geschäftsjahr mit folgenden Beschwerden zu befassen: Genosse Kühn, früher in Weimar, erhob Beschwerde gegen den Parteivorstand wegen Nichtbezahlung der Umzugskosten. Dieser kam zur Abweisung der Beschwerde, weil es Sache der Bezirksorganisation ist, solche Fälle zu regeln. Erst wenn die Bezirksorganisationen nicht genügend Geldmittel besitzen, darf der Parteivorstand eingreifen. Genosse Kühn hat in diesem Falle später seine Forderung durch den Parteivorstand ersetzt erhalten. Genosse Grün-Magdeburg führte Beschwerde wegen Verweigerung von 240 Mark Strafgeldern und Kosten wegen eines Preisvergehens in Thorn. Der Parteivorstand hatte die Zahlung abgelehnt, weil es auch hier Sache der Bezirksorganisation ist, zu zahlen. Die Kontrollkommission hat sich der Entscheidung des Parteivorstandes angeschlossen. Nach weiteren Verhandlungen wurden die Kosten durch den Parteivorstand ersetzt. Die Hilfsarbeiter beim Parteivorstand erhoben Beschwerde, weil ihre Forderungen auf Gehaltsrückstellungen und Zulagen nicht ganz bewilligt waren. Nach Rücksprache der Kontrollkommission mit dem Parteivorstand wurde diese Angelegenheit in zufriedenstellender Weise geregelt. Die Hilfsarbeiter ergen daraufhin ihre Beschwerde zurück. Anschließend hieran will ich gleich bemerken, daß sich die Kontrollkommission dreimal mit der Gehaltsfrage der Bezirkssekretäre, der Mitglieder des Parteivorstandes und der Hilfsarbeiter beim Parteivorstand beschäftigt hat. Alle früheren Bewilligungen und Forderungszulagen standen ja in gar keinem Verhältnis zu der ungeheuren Teuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel. Es hatte gar keinen Wert mehr, daß man von Zeit zu Zeit Zulagen gewährte. Mit diesem Blickwerk konnten wir nicht mehr auskommen. Wie die Dinge nun einmal liegen, kann der Parteivorstand seinen Hilfsarbeitern und Sekretären Gehälter bewilligen, nicht aber sich selbst. Wir haben daher in der letzten Sitzung in Berlin die Gehaltsfrage geregelt und hoffen, daß das nun für eine Zeitlang genügt und daß die Angestellten sich damit zufrieden geben.

Was die übrige Tätigkeit der Kommission betrifft, so haben wir im letzten Jahre wie auch früher die Parteigeschäfte, vor allen Dingen die Parteikasse, die Buchhandlung Vorwärts und den „Vorwärts“ selbst revidiert. Auch die

Stuttgarter Geschäfte haben zwei Mitglieder der Kontrollkommission revidiert. Wir haben alles in bester Ordnung befunden und beantragen namens der Kontrollkommission, dem Parteivorstand Entlastung zu erteilen. (Bravo!)

Zugleich mit dem Bericht des Parteivorstandes werden der Bericht der Kontrollkommission und die zu beiden Punkten vorliegenden Anträge zur Debatte gestellt.

Vorsitzender Müller stellt die Unterstützungsfrage für die neu eingegangenen Anträge:

Von den zu diesem Punkt der Tagesordnung gestellten Anträgen finden genügende Unterstützung die Anträge: 12 bis 19, 21 bis 23, 25, 26 bis 64, 67, 68, 71 bis 73, 75, 86, 88, 113, 121, 134, 138 Abs. 2, 162, 173, 180, 192, 196, 205 bis 213, 215 bis 217, 223, 229, 231, 234 bis 236, 287, 302, 305, 306, 315, 316, 321, 322, 324, 327, 341, 354.

Nicht genügende Unterstützung finden die Anträge: 20, 24, 65, 66, 69, 70, 74, 222, 308a.

Dr. Quard regt an, zur Vorbereitung des Agrarprogramms eine Kommission einzusetzen, die dann dem Plenum bestimmte Vorschläge unterbreiten könnte.

Der Vorsitzende Müller erwidert darauf, die Voraussetzung für die Arbeit einer solchen Kommission sei doch, daß das Sekretariat über die Richtlinien vorher gehalten werde. Es werde sich im Laufe der nächsten Tage Gelegenheit ergeben, auf diese Frage zurückzukommen.

Der Parteitag stimmt dem zu.

Die Nachmittagsitzung soll mit der Debatte über den Vorstandsbericht beginnen.

Der Vorsitzende Müller teilt mit, daß die georgische Sozialdemokratie dem Parteitag in einem Telegramm die besten Glückwünsche zur erfolgreichen Arbeit übermittelt hat. (Bravo!)

Schluß der Sitzung: 1 Uhr 5 Minuten.)

Nachmittagsitzung.

Der Vorsitzende Schelbmann eröffnet die Sitzung.

Der Parteitag tritt in die Debatte über den Bericht des Parteivorstandes ein.

Nimmerfall: Ich habe zu dem schriftlichen Bericht des Parteivorstandes einige Berichtigungen zu bringen. Auf Seite 38 des Berichtes heißt es, daß Bayern, Franken, die Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern und Schwaben keinen Bericht über die Zahl der sozialistischen Magistratsvertreter eingefandt hätten. Ich teile mit, daß es in Bayern seit der Revolution keine Magistratsvertreter mehr gibt, wir haben nur noch ein Einkammerstystem, nur noch Gemeinberätere und Stadträte.

Bei dieser Gelegenheit noch ein paar Worte über die Erfolge, die wir bei den letzten Gemeinde-, Kreis- und Bezirksratswahlen in Bayern hatten. Wir sind mit dem Erfolg nicht zufrieden, aber trotz alledem können wir konstatieren, daß kein Städtchen in Südbayern, das über 4000 Einwohner zählt, ohne einen Vertreter von uns im Stadtrat ist. Die größeren Städte haben den ersten und zweiten Bürgermeister aus unserer Reihen, und in vielen Landgemeinden haben wir ebenfalls neben den Gemeinberätern noch besondere Bürgermeister. Ich bitte, zu beachten, daß unsere Wahlkämpfe zu den Gemeinde-, Kreis- und Bezirksratswahlen im Juni 1919 stattanden. Kurz vorher war die bekannte Mäteezeit, wo ein Teil von theoretisch noch nicht einmal gebildeten Präjan-

breckern wie Levin und Konsorten die Leute zum Volkshewismus verführten, eine ganze Reihe von armen Teufeln, die ich Kriegs- und Revolutionspathologen nenne, die man auch Kuppfad-Spartakisten nannte. Man versprach diesen Leuten in Versammlungen, daß, wenn sie bei den Rotgardisten mitkamen, Land bekommen würden, die Güter würden verteilt, und jeder einzelne wäre glücklich in Bayern, dem Lande des neuen Volkshewismus. Das löste natürlich eine ungeheure Furcht aus, und diese Furcht trug mit dazu bei, daß wir in den Juniwahlen 1919 so wenig Erfolg hatten.

Wir behauern auch, daß das Zusammenarbeiten mit den Gewerkschaften nicht mehr wie früher besteht. Die Gewerkschaftsmitglieder waren zerpalten in U. S. P., Kommunisten und sozialdemokratische Mitglieder, und wenn in den Gewerkschaftsversammlungen versucht wurde, für die sozialdemokratische Organisation zu werben, so hieß es sofort: „Das hat mit der Gewerkschaft nichts zu tun. Auf der anderen Seite wurde aber der schärfste und gemeinste Terrorismus von den U.-S.-P.-Leuten und den Kommunisten getrieben. Das geschieht noch bis auf den heutigen Tag. Wir müssen deshalb sehr vorsichtig sein, und ich möchte deshalb hier auf dem Parteitage der deutschen Sozialdemokratie betonen, daß wir nicht ohne weiteres die U.-S.-P.-Krafteier — ich rede dabei nicht von den Verführten und von den Mittläufern — in unsere Organisation aufnehmen dürfen. Das könnte die größte Gefahr für unsere eigene Partei werden. (Sehr gut!) Fern dadruch würden die ruhigen Elemente bei uns dazu gedrückt, zu erklären: Dann gehe ich weg. Anders aber ist es mit den Verführten. Ich bitte, nicht zu übersehen, welchen schweren Kampf wir in Südbayern haben, wo 23 bürgerliche Blätter mit 1 123 000 Abonnenten zwei sozialdemokratischen Blättern, der „Münchener Post“ und der „Schwäbischen Volkszeitung“ in Augsburg gegenüberstehen. Wir arbeiten jetzt mit aller Wüfte daran, unser vor dem Kriege gut eingeführtes „Boherisches Wochenblatt“ wieder hochzubringen, damit wir unter den schwierigen bayerischen Verhältnissen unserer Presse in der Landbevölkerung wenigstens einmal wöchentlich Eingang verschaffen. Ich bitte, zu beachten, daß in Oberbayern der Sitz des königlichen Försters aus alter Zeit Escherich ist, und daß wir zu gleicher Zeit dort der Dr. Heimischen christlichen Bauernorganisation gegenüberstehen. Alles dies erschwert uns die Arbeit in Bayern außerordentlich. Aber ich spreche mit unserem Delegierten aus Holland: „Trotz alledem!“

Bei all diesen Kämpfen vergessen wir unsere Freunde jenseits der bayerischen Grenzpfähle nicht: die Deutschösterreicher. Am 17. Oktober sind dort die Nationalratswahlen. Dann helfen wir mit durch Wort und Tat, damit, wenn die Zeit kommt, wo endlich einmal die Deutschösterreicher dort hinkommen, wofin sie längst wollten, nämlich in den Deutschen Reichsverband, die Saat reif ist, die wir jetzt säen, damit auch die Frucht für uns reift.

Eine Reihe von Anträgen beschäftigen sich mit der Erhöhung der Beiträge. Wir sind damit einverstanden. Die Mindestbeiträge von 30 und 40 Pf. reichen nicht einmal aus, um die Entwertung des Geldes auszugleichen. Ich richte aber als Leiter der Organisation von Südbayern den Ruf besonders an die größeren Industrieorte, wo es den Parteigenossen möglich ist, mehr Bildung durch Vorträge usw. zu geben, daß sie den Beitrag als Mindestbeitrag betrachten. Wenn in den größeren Städten nicht höhere Beiträge als die Mindestbeiträge genommen werden, dann dürfen Sie auch von den kleinen ländlichen Bezirken nicht verlangen, daß sie etwa dieselben Beiträge bezahlen wie in München und Nürnberg. (Bravo!)

Brühwig: Der Vorstandsbericht erstreckt sich auf eine Zeit, die als die schwerste betrachtet werden kann, die die Partei jemals durchmachen mußte.